

Genderidentitäten – Glossar

Ursprünglich war angedacht, Begriffe der sexuellen Identität (lesbisch, schwul, bisexuell ...) aufzunehmen, zumal durchaus die unwidersprochene Meinung im Raum stand, dass auch diese zumindest für manche eine Genderidentität beinhalten. Da wir für diese Verwendung allerdings keinen Beleg finden konnten, soll das Beispiel die notwendige Unvollständigkeit jeder Auflistung von Gender-, sexuellen, romantischen und sonstigen queer identities aufzeigen. Weitere Infos finden sich unter <http://regenbogengruppe.meduniwien.ac.at/> und <https://www.meduniwien.ac.at/pe/diversity>.

Bigender

Eine Person ist bigender, wenn sie*er zwei Geschlechtsidentitäten hat (traditionellerweise männlich und weiblich, aber es sind auch andere Kombinationen möglich wie männlich und intergender) beziehungsweise sich als zugehörig identifiziert. Dazu können auch entsprechende Verhaltensweisen und eine Geschlechtspräsentation gehören, müssen aber nicht. Die beiden Geschlechtsidentitäten können bei einer Person gleichzeitig in einem Körper existieren oder nacheinander auftreten.

Binäres Geschlecht/ binary gender bzw. binary sex

Die Binarität der Geschlechter bezieht sich auf das gesellschaftliche Geschlechtersystem, das nur zwei Optionen (und keine Zwischenstufen) zulässt, nämlich entweder „männlich“ oder „weiblich“. Dies gilt sowohl für die sozialen Rollen und Geschlechtsidentitäten sowie für die biologisch-anatomischen Geschlechter. Der Begriff kann die Ausschließlichkeit der Zugehörigkeit einer Person zu einem biologischen und sozialen Geschlecht suggerieren, also *entweder* „männlich“ *oder* „weiblich“.

Biologisches Geschlecht [sex]

Das biologische Geschlecht (auch anatomisches Geschlecht) bezeichnet die Geschlechtsmerkmale des Körpers [Genitalien, Chromosomen, Keimdrüsen, Hormone etc]. Insbesondere die Genitalien werden bei der Geburt dazu benutzt, einer Person ein Geschlecht zuzuweisen, die Optionen sind hierbei männlich, weiblich oder intersex. Das biologische Geschlecht ist von der sozialen Geschlechterrolle oder der Geschlechtsidentität einer Person zu unterscheiden, wird es allerdings in der gesellschaftlichen Praxis oft nicht. Andererseits hat auch das biologische Geschlecht eine soziale Komponente, wie auch die Zuweisungsproblematik zeigt.

Cisgender, Cissexuell (Cis-Frau, Cis-Mann; Gegensatz zu Trans-)

Bezeichnung für Menschen, bei denen das angeborene biologische Geschlecht, die Geschlechtsidentität und die Geschlechtspräsentation übereinstimmen. In Deutschland führte der Sexualwissenschaftler Volkmer Sigusch den Begriff „Zissexualität“ ein. Er klassifiziert damit bewusst das angeblich natürliche Zusammenfallen von biologischem Geschlecht, Geschlechtsidentität und Geschlechtspräsentation als Kritik an der vorherrschenden, nicht hinterfragten Gender- und Heteronormativität.



Cis-Frau

Eine Cis-Frau ist eine Person, der bei der Geburt das Geschlecht „weiblich“ zugewiesen wurde, sich selbst als Frau identifiziert und sich „weiblich“ präsentiert.

Cis-Mann

Ein Cis-Mann ist eine Person, der bei der Geburt das Geschlecht „männlich“ zugewiesen wurde, sich selbst als Mann identifiziert und sich „männlich“ präsentiert.

Designated Female/Male at Birth, DFAB/DMAB (weibliche/ männliche Geschlechtszuweisung bei der Geburt)

vor allem im angelsächsischen Raum gebräuchlich.

- 1) Beschreibt eine Person, die bei der Geburt auf Grund einer objektiven Begutachtung und Beschreibung der körperlichen Merkmale als weiblich/ männlich eingestuft wurde;
- 2) bei der Geburt als weiblich/ männlich erklärt auf Grund von kulturell mit dem weiblichen/männlichen Geschlecht assoziierten Eigenschaften;
- 3) bei Geburt repräsentativ für das breite Spektrum von weiblichen/ männlichen Identitäten und Körperformen.
- 4) Im Falle von Personen des Intersexspektrums wird „zugewiesen“ häufiger für die subjektive Zuordnung von Körpern nichtbinärer Geschlechtszugehörigkeit und darauf folgende mögliche Operationen zur Anpassung an kulturell konstruierte Formen (häufiger als „Female Assigned at Birth“ geschrieben)

FzM (Frau zu Mann) / FTM, MtF, F2M (Female-to-Male)

Diese Begriffe stehen für Menschen, denen bei der Geburt das Geschlecht „weiblich“ zugewiesen wurde, sich jedoch als „männlich“ identifizieren und als Mann leben. Das inkludiert ein großes Spektrum von Genderidentitäten, die sich als Transsexuell, Transgender Männer, (Transmänner – siehe *Transgender*), weibliche Männer, neue Männer oder als FTM identifizieren. Einige lehnen diese Terminologie ab, da sie sich bereits immer als männlich identifiziert hatten, andere, da sie hiermit das binäre Geschlechtersystem verfestigt sehen. Manche Personen präferieren den Terminus MTM (male-to-male), um zu unterstreichen, dass ihre Geschlechtsidentität niemals weiblich war. Einige Quellen verwenden FTM erst nach einer vollständigen Transition (= Anpassung der Genderpräsentation).

Gender

bezieht sich auf die gesellschaftlichen Konstruktionen, die innerhalb ihres binären Geschlechtersystems diesen Geschlechtern bestimmtes Verhalten, bestimmte Rollen zuschreiben bzw. zuteilen, die geschichtlich und je nach Gesellschaft, Kultur und sozialer Herkunft variieren. Gender ist damit direkt mit gesellschaftlichen Erwartungen verknüpft und ist kein Thema des „biologischen Geschlechts“.

Gender ist die Kombination aus Identität, Ausdruck und allen gesellschaftlichen Elementen, die mit „Männlichkeit“ und „Weiblichkeit“ verknüpft sind. Dies inkludiert die Geschlechtsidentität (Selbstidentifikation), Geschlechtsrepräsentation (Ausdruck und Verhalten), das soziale Geschlecht (gesellschaftliche Erwartungen), Geschlechterrollen (im Zuge der Sozialisation erlerntes Verhalten) und Geschlechtszuschreibungen (die gesellschaftliche Zuordnung innerhalb des binären Geschlechtersystems).

Geschlechtsidentität

Die Geschlechtsidentität eines Menschen bezeichnet, mit welchem oder welchen Geschlecht/ern sich ein Mensch selbst identifiziert. Diese Identität_en sind von dem biologischen Geschlecht eines Menschen unabhängig zu verstehen.

Die Geschlechtsidentität verweist auf die innere und individuelle Selbsterfahrung einer Person mit dem eigenen sozialen Geschlecht (Gender), das nicht zwangsläufig mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt, auch in Hinblick auf das persönlich Körperempfinden und -erleben (das – wenn frei gewählt – auch medizinische, chirurgische oder andere Modifikationen der körperlichen Erscheinung oder Funktionen beinhalten kann) und andererseits in Hinblick auf andere Geschlechtspräsentationen wie Kleidung, Sprache, Auftreten und Verhalten (Yogyakarta Principles).

Die Geschlechtsidentität ist die Eigenwahrnehmung und Eigenerfahrung einer Person „männlich“, „weiblich“, beides, weder-noch oder irgendetwas anderes zu sein. Die jeweils eigene Geschlechtsidentität ist damit nicht unbedingt für andere sichtbar/ wahrnehmbar.

Verwandt: *Passing* (als ein bestimmtes Geschlecht durchgehen), *being/ getting read* (erkannt werden)

Genderfluid

bezeichnet eine Geschlechtsidentität, die sich mit der Zeit oder bezogen auf bestimmte Situationen ändert. Im Unterschied zu einer genderqueeren Identität ändert sich die Identität und ist nicht immer außerhalb der Geschlechterbinarität zu verorten, wenngleich sie auch zwischen mehreren Optionen changieren kann.

Selbstbezeichnung für Person, die für sich feststellt, dass sie*er sich außerhalb der binären Geschlechterkonstruktionen bewegt oder aber als zwischen den binären sozialen Geschlechtern „weiblich“ und „männlich“ wechselnd identifiziert. Siehe auch: *Genderqueer*.

Geschlechtspräsentation

bezeichnet die äußere Darstellung von Geschlecht, einerseits als Manifestation der eigenen Geschlechts/ Geschlechteridentität, andererseits desjenigen Geschlechts bzw. denjenigen Geschlechtern, mit dem/den en eine Person von anderen identifiziert werden möchte, beispielsweise durch Kleidung, Gestik oder Verhalten. Die Geschlechtspräsentation bewegt sich – gesellschaftlich gesehen – meist in einem Spektrum zwischen „männlich“ und „weiblich“. Jedoch entspricht die Geschlechtspräsentation – angenommen eine Person möchte das_die von ihr*ihm im Inneren erlebte_n Geschlecht_er nach außen tragen – der_den tatsächlich erlebte_n Geschlechteridentität_en, die sich selbstverständlich auch außerhalb der gesellschaftlichen binären Geschlechterkonstruktionen befinden können.

Geschlechtspräsentation, biologisches Geschlecht und/ oder Geschlechtsidentität einer Person stimmen keinesfalls zwangsläufig miteinander überein.

Genderless, Agender, neutrois

- (1) Eine Person, die*der sich keinem Gender, also keiner Geschlechtsidentität, zugehörig fühlt.
- (2) Eine Person, die das Gefühl hat, überhaupt keine Geschlechtsidentität zu haben.

Gendernormativität/ Cisnormativität bezieht sich auf gesellschaftliche und institutionelle Praktiken, welche diejenigen legitimieren und privilegieren, deren Genderidentität (und Genderpräsentation) mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht „männlich“ oder „weiblich“ übereinstimmt.

Gendernormativität hat negative Auswirkungen auf Trans*Personen, auf Personen, die sich nicht mit dem ihnen zugewiesenen und/ oder biologischen Geschlecht identifizieren sowie auf Männer, die als „femininer“ oder Frauen, die als „männlicher“ wahrgenommen werden, als es im Allgemeinen als gesellschaftlich akzeptabel gilt.

Genderqueer

- (1) Person, die sich nicht mit dem binären Geschlechtersystem identifiziert.
- (2) Person, die sich zugleich als „Mann“ und „Frau“ oder als weder noch identifiziert. Die Abgrenzung zum Begriff ‚Genderfluid‘ ist damit nicht eindeutig zu machen.
- (3) Alternative Bezeichnung für Trans-Personen, die das binäre Geschlechtersystem ablehnen. Manche Menschen ziehen es vor, sich als genderqueer statt als transgender bzw. transsexuell zu bezeichnen. (verwandte Begriffe: *Bigender, Gendervariant, gender nonconforming, In-Between, Intergender, Pangender/Polygender/Multigender, Trigender*).

Gender Dysphorie/ Gender Variance

In der Medizin werden bis heute mit dem Begriff der Genderdysphorie sogenannte „Geschlechtsidentitätsstörungen“ bezeichnet. Diejenigen, die so einen Zustand erleben, fühlen im Inneren, dass sie nicht dem Geschlecht angehören, welches ihr Körper hat. Dies kann bereits in frühester Kindheit so empfunden werden. Viele erleben ein solch intensives und anhaltendes Unbehagen, dass sie das empfundene Geschlecht dem Körper anpassen wollen. Dies kann durch eine medizinische Behandlung geschehen. Einige Menschen ziehen den Begriff „Gender Variance“ der Bezeichnung Gender Dysphorie vor, da Dysphorie auf Dysfunktionalität hinweist und damit negative Assoziationen weckt sowie eine psychische Erkrankung impliziert. (s. auch *Transgender* bzw. *Transsexualität*)

Heteronormativität

Bezieht sich auf kulturelle und soziale Praktiken, die suggerieren, dass Heterosexualität die einzige existierende oder „richtige“ sexuelle Orientierung ist. Damit wird diese als Norm gesetzt und jegliche „Abweichungen“ scheinen damit nicht „normal“ zu sein.

Heterosexism

- 1) Die (religiöse oder kulturelle) Überzeugung, dass Heterosexualität anderen sexuellen Orientierungen (moralisch, sozial, emotional, ...) überlegen und vorzuziehen ist.
- 2) Die Annahme, dass alle Menschen (bewusst oder unbewusst). Die Überzeugung, dass alle Menschen heterosexuell sein sollten.

Als institutionalisiertes System von Unterdrückung, wirkt Heterosexismus nicht nur negativ auf LGBTI Menschen, als auch auf heterosexuelle Menschen, die nicht den traditionellen Standards von Maskulinität und Weiblichkeit entsprechen (wollen).

Gendervariant, gender nonconforming

Eine Person mit einer Geschlechtsidentität und/oder Geschlechtspräsentation, die nicht mit dem biologischen Geschlecht und/oder der gesellschaftlichen Geschlechternormen übereinstimmen. Der Begriff kann somit auch als Synonym für transgender benutzt werden, obwohl der Fokus hier eher auf Menschen außerhalb der Geschlechterbinarität gelegt wird.

In-Between

Menschen, die ihre Zuweisung auf eine „männliche“ oder „weibliche“ Geschlechtsidentität ablehnen.

Intergender

bezeichnet Menschen, deren Geschlechtsidentität sich zwischen den binären Geschlechteridentitäten, also zwischen männlich und weiblich befindet.

Intersex, Intersexualität

Bezeichnet biologische Besonderheiten bei der Geschlechtsdifferenzierung. Intersexuelle Körper weisen männliche wie weibliche Merkmale bzw. Ähnlichkeiten mit beiden Geschlechtern auf. Intersexuelle Menschen sind Menschen, deren körperliches Geschlecht (beispielsweise die Genitalien oder die Chromosomen) nicht der medizinischen Norm von 'eindeutig' männlichen oder weiblichen Körpern zugeordnet werden kann, sondern sich in einem Spektrum dazwischen bewegen. Intersexualität stellt somit die Geschlechtergrenzen sichtbar in Frage. Von daher wird Intersexualität in der Gesellschaft pathologisiert. Durch sogenannte geschlechtsanpassende bzw. -herstellende Operationen bereits im Säuglings- oder Kleinkindalter wird versucht, die Zuordnung entweder zum männlichen oder weiblichen Geschlecht eindeutig herzustellen. Damit soll die Anpassung an die vorherrschenden sozialen Normen erreicht werden. Bis heute werden intersexuelle Kinder nach der Diagnose zu einem (meistens dem weiblichen) Geschlecht umoperiert mit teilweise erheblichen gesundheitlichen Einschränkungen und psychischen Problemen. Um Intersexualität nicht mit einer sexuellen Orientierung zu verwechseln spricht man heute von „Intersex“.

LGBTQQPIAA

Acronym, das Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, Queer, Questioning, Pansexual, Intersex, Asexual, Ally repräsentiert. Oft nur LGBTI oder LGBTQ.

Passing

1) Die Fähigkeit einer Person, sich erfolgreich in ihrem*seinem aktuellen Gender zu präsentieren, ohne dass eine Geschlechtszuordnung durch das zur Schau stellen der biologische Merkmale entsteht.

2) Mit einer Geschlechtspräsentation innerhalb einer spezifischen kulturellen/ gesellschaftlichen Erwartung/Norm akzeptiert zu werden.

3) Der Wunsch oder die Fähigkeit als zu einer bestimmten Gruppe zugehörig zu erscheinen.

Siehe auch: *Read/ Being Read*.

Pangender/ Polygender/ Multigender

Eine Person, die sich als pangender beschreibt, identifiziert sich mit mehreren/ vielen/ allen Geschlechtsidentitäten bzw. die Geschlechtsidentität ist aus vielen verschiedenen Geschlechtsidentitäten zusammengesetzt.

Queer

„Queer“ bedeutet wörtlich übersetzt „seltsam“, „wunderlich“, „eigenartig“, „verdächtig“, „zweifelhaft“.

Der Begriff wurde in den USA als Schimpfwort für Lesben, Schwule und Trans* Personen verwendet, insbesondere gegenüber schwulen Männern.

(1) In den 80er und 90er Jahren gelang es den Aktivistinnen der LGBT Bewegung, diese Beschimpfung neu zu bewerten und sich als einen Begriff für eine politisch emanzipatorische Bewegung anzueignen. Heute wird der Begriff positiv als Selbstbezeichnung gebraucht, vor allem von Menschen, die ihre Identität als ‚außerhalb der gesellschaftlichen Norm‘ leben.

(2) Außerdem wird der Begriff als Überbegriff benutzt für Menschen, die nicht in die romantischen, sexuellen und/ oder geschlechtlichen Normen der Gesellschaft passen.

(3) Als Identitätsbezeichnung umfasst der Begriff Lesben, Schwule, Bisexuelle, Intersexuelle und Trans* Personen. Auch Heterosexuelle, Pansexuelle, Asexuelle oder Sadoomasochistinnen können sich als queer identifizieren. Gemeinsame Basis ist die Ablehnung der Heteronormativität und überkommener Rollenklischees sowie das Leben in einer schillernden Vielfalt geschlechtlicher Identitäten und sexueller Praxen.

(4) Queer ist ebenfalls ein Terminus innerhalb der akademischen, kulturwissenschaftlichen Theorie. Die „Queer Studies“ brechen Schubladendenken auf, denken verschiedene Unterdrückungsformen miteinander verknüpft und untersuchen insbesondere den Körper und die Geschlechterkonstruktionen sowie die heteronormative Sexualität als ein Ort der Unterdrückung.

Questioning

(1) Zustand der eigenen Identitätsfindung im Bereich Geschlecht und Sexualität,

(2) ‚Fragende‘, also Menschen, die passende Begriffe, Geschlechtsidentitäten oder Geschlechts(re)präsentationen für sich selbst (noch) nicht gefunden haben, sind Teil der queeren Community.

Read (Getting/Being Read)

(1) Wie das Geschlecht einer Person von einer/einem Außenstehenden wahrgenommen wird, auf Grund deren*dessen Geschlechtspräsentation

(2) wenn eine Trans* Person, als transgender wahrgenommen wird oder das für diese Person falsche oder zuerkannte Geschlecht erkannt wird.

Social Gender (soziales Geschlecht)

Die Konstruktion von „männlich“ und „weiblich“ durch Normen und Erwartungen an Verhalten und Erscheinung in einer spezifischen Kultur/Gesellschaft. Siehe auch: *Gender*.

Trans* Personen

Ist ähnlich wie Transgender ein Überbegriff für Menschen, die herkömmliche Geschlechtsgrenzen überschreiten, bzw. deren Geschlechtsidentität und/ oder Geschlechtspräsentation sich von bei der Geburt zugewiesenen unterscheidet. Der Begriff ist neuer und wird vor allem in der emanzipatorischen, queeren community gerne verwendet. Das Sternchen steht für alle Formen und Möglichkeiten des trans Seins in ihrer bunten Vielfalt. Der Begriff Trans* Personen auch häufig verwendet, wenn es um Menschen geht, die sich medizinischen Behandlungen unterziehen und/ oder eine Personenstandsänderung anstreben, weil auch in dieser Personengruppe nicht vorausgesetzt werden kann, dass sich alle an einem der eindeutigen Pole im binären Geschlechtermodell positionieren wollen.

Transgender (Gegensatz zu cis-) / Transmann / Transfrau

Transgender ist ein Überbegriff für alle Menschen, die sich nicht mit dem Geschlecht identifizieren, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde. Dies kann einen – temporären oder permanenten –

vollständigen Geschlechtswechsel innerhalb des binären Geschlechtermodells bedeuten. Auch Geschlechtspositionen außerhalb des binären Geschlechtermodells können eingenommen werden, zum Beispiel als "drittes Geschlecht". Oder aber eine Person stellt sich außerhalb jedes Geschlechtermodells, indem sie die Kategorie Geschlecht für sich als Identifikationskriterium abschafft.

Oft wird auch für die Identitäten „Transmann“ oder „Transfrau“ betont, dass diese nicht mit Transidenten, d.h. FTM beziehungsweise MTF, zu verwechseln seien (siehe *FzM / MzF*) und sind nach diesem Ansatz eher Transgender zuzurechnen.

Transidente

Dieser Begriff wurde in den letzten Jahren von Betroffenen und Psychotherapeutinnen als Synonym für die Transsexualität eingeführt, um den Schwerpunkt in Richtung Geschlechtsidentität zu verschieben. Damit wird eher auf die Selbstwahrnehmung und auf die sozialen Geschlechterrollen verwiesen. Die Angleichung des Körpers steht nicht so sehr im Vordergrund, auch wenn die meisten sich als transident definierenden Personen körperliche Anpassungen anstreben – nicht zuletzt auch um dadurch die soziale Anerkennung in ihrem Identitätsgeschlecht zu erleichtern. Die Verwendung des Begriffs Transidentität ist auch durch Abgrenzungswünsche gegenüber Assoziationen mit Sexualität im Sinne von sexuellen Handlungen oder sexueller Orientierung motiviert.

Transsexuelle, TS

Der Begriff der Transsexualität kommt aus der Medizin und ist gleichzeitig der im ICD 10 verwendete Begriff für die zuerkannte Persönlichkeitsstörung. Der deutsche Arzt und Sozialforscher Magnus Hirschfeld hat 1923 den Begriff des „Seelischen Transsexualismus“ verwendet, ohne allerdings näher zu definieren, was darunter gemeint ist. Erst 1953 griff der deutsch-amerikanische Endokrinologe Harry Benjamin den Begriff wieder auf und etablierte ihn in einer Bedeutung, die er bis heute im Wesentlichen behalten hat: Transsexuelle sind Menschen, die als Angehörige des – von einem binären Geschlechtermodell ausgehend – biologisch anderen Geschlechts leben und anerkannt werden wollen und den eigenen Körper durch medizinische Behandlung an das andere Geschlecht anpassen wollen. Heute wird der Begriff bezüglich des Wunsches nach medizinischer Behandlung immer mehr relativiert und auch auf Menschen ausgedehnt bzw. die sich zwar eindeutig im binär gedachten anderen Geschlecht identifizieren und als Angehörige ihres Identitätsgeschlechts anerkannt werden wollen, aber nicht oder nur zum Teil den Wunsch hegen, ihren Körper durch medizinische Behandlung zu verändern.

MzF (Mann zu Frau) / MTF, MtF, M2F (Male-to-Female)

Diese Begriffe stehen für Menschen, denen bei der Geburt das Geschlecht „männlich“ zugewiesen wurde, sich jedoch als „weiblich“ identifizieren und als Frau leben.

Das inkludiert ein großes Spektrum von Genderidentitäten, die sich als Transsexuell, Transgender Frauen, (Transfrauen – siehe *Transgender*), männliche Frauen, neue Frauen oder als MTF identifizieren. Einige lehnen diese Terminologie ab, da sie sich bereits immer als weiblich identifiziert hatten, andere, da sie hiermit das binäre Geschlechtersystem verfestigt sehen. Manche Personen präferieren den Terminus FTF (female-to-female), um zu unterstreichen, dass ihre Geschlechtsidentität niemals männlich war.

Einige Quellen verwenden MTF erst nach einer vollständigen Transition (= Anpassung der Genderpräsentation).

Trigender

bezieht sich vor allem auf Menschen, die sich mit drei Geschlechtsidentitäten identifizieren. Der Begriff kann aber auch von Menschen benutzt werden, die sich als zwischen den Geschlechtern sehen, also als eine Art Synonym zu ‚androgyn‘.

Zugewiesenes Geschlecht/ Assigned Sex (Gender)

Das zugewiesene Geschlecht beschreibt das Geschlecht, dem ein Kind bei der Geburt aufgrund von Genitalien zugewiesen wird. Es kann aber auch das Geschlecht bezeichnen, zu dem eine intersexuelle Person mithilfe von Genitaloperationen zugewiesen wurde.

Quellen

<http://www.ilga-europe.org/home/publications/glossary>

<http://itspronouncedmetrosexual.com/2013/01/a-comprehensive-list-of-lgbtq-term-definitions/>, Jack Skelton, Oberlin College (2007) and Brett Genny Beemyn, GLBT Student Services, Ohio State University.

<http://www.queeropedia.com/lexikon.php#>

<http://www.queer-lexikon.net/glossar>

<http://www.rainbowproject.eu/material/de/glossary.htm>

<http://www.transwellness.org>, JAC Stringer, MSW, Director, Heartland Trans* Wellness Group

<http://www.transx.at/Pub/TransWas.php#A04>

<http://www.yogyakartaprinciples.org/>

